

1 **Plenarrede**

2 **NRW feiert 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland!**

3 **16.12.2020**

4 Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wenn wir heute über 1.700 Jahre jüdischen Lebens in
5 Deutschland reden, blicken wir einerseits mit großer Freude und Dankbarkeit auf dieses Jubiläum,
6 gleichzeitig aber auch mit sensibler Nachdenklichkeit und aufmerksamer Wachsamkeit.

7 Wer sich mit 1.700 Jahren jüdischen Lebens in Deutschland beschäftigt, weiß, dass wir vor einem Jahr
8 mit sehr vielen ganz unterschiedlichen Aktionen, Veranstaltungen und Beiträgen stehen.

9 Gerade das Parlament ist als Volksvertretung in besonderer Weise dazu aufgerufen, dieses Jubiläums-
10 jahr zu begleiten und zu würdigen. Genau das wollen wir heute mit dem vorliegenden Antrag tun: Wir
11 begleiten, wir würdigen, wir unterstützen, und im nächsten Jahr wollen wir dann auch gemeinsam
12 feiern.

13 Deshalb freuen wir uns sehr, dass es heute erneut zu einem gemeinsamen Antrag von vier Fraktionen
14 gekommen ist, denn eine gemeinsame Positionierung der Parteien, die selbst auf eine lange demokra-
15 tische und parlamentarische Geschichte zurückblicken können, ist eine unmissverständliche und ein-
16 deutige Botschaft gerade zum Ende dieses Jahres.

17 Mit unserem gemeinsamen Antrag senden wir ein starkes Zeichen der Solidarität. Wir machen deut-
18 lich, dass jüdische Deutsche unverrückbar Teil unserer Gesellschaft sind. Genau so beschreibt es näm-
19 lich der Verein „321“ als eines der zentralen Ziele des Jubiläumsjahres.

20 In den letzten Jahren haben wir hier im Plenarsaal häufig über unser Verhältnis zu unseren jüdischen
21 Mitbürgerinnen und Mitbürgern sowie zum jüdischen Leben und der daraus erwachsenden ständigen
22 politischen Verantwortung diskutiert. Wir haben uns entschieden gegen Antisemitismus positioniert
23 und die Erinnerung an die Verbrechen der Nazis und der Shoah wachgehalten, um aus dieser Ge-
24 schichte, unserer Geschichte, zu lernen.

25 Wir haben notwendige politische Maßnahmen und Programme diskutiert und auf den Weg geschickt.
26 Wir haben das Existenzrecht Israels betont und, wenn notwendig, auch verteidigt. Wir haben die wach-
27 senden Sorgen und Ängste unserer jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger mehr als ernst genom-
28 men und gemeinsam mit ihnen nach Wegen gesucht, Vorurteile abzubauen, Begegnungen zu ermög-
29 lichen und Gemeinsamkeiten zu stärken, um objektive wie subjektive Sicherheiten herzustellen.

30 Wir haben auch das Amt einer Antisemitismusbeauftragten eingerichtet. Es wird am Aufbau einer Mel-
31 destelle gearbeitet. Wir konzentrieren unsere politische Arbeit auf die Bewahrung und Ermöglichung
32 des sicheren jüdischen Lebens im ganz normalen Alltag. Wir tun viel, aber wir haben nie so richtig
33 miteinander gefeiert. Unsere politischen Debatten waren und sind bislang häufig und zu Recht mit den
34 verschiedenen Erinnerungstagen, dem unübersehbar gestiegenen Antisemitismus oder mit den men-
35 schenverachtenden und brutalen Übergriffen, Anschlägen und Überfällen verknüpft.

36 Das war, ist und bleibt richtig und notwendig. Es ist gut, es ist richtig, es ist wichtig; aber wir konzent-
37 rieren damit unser Verständnis von jüdischem Leben manchmal zu stark auf die Shoah, den Gegen-
38 wartsantisemitismus und rechtsextreme und antisemitische Straftaten und Terrorakte. Deshalb ist es
39 ausgesprochen schön und für uns als Gesellschaft auch wichtig, dass wir mit dem Jubiläum „1.700 Jahre
40 jüdisches Leben in Deutschland“ eine Chance haben, uns mit der langen Geschichte des Judentums in
41 Deutschland, mit der jüdischen Kultur und Literatur, mit jüdischem Leben, mit der Religion, mit den
42 Festen, mit den Gebräuchen und mit den Ritualen auseinanderzusetzen, also mit dem, von dem wir
43 eigentlich viel zu wenig wissen. Im 21. Jahrhundert reden wir aber auch über die Wünsche und

44 Hoffnungen, die Erwartungen und Lebensrealität der Jüdinnen und Juden in unserer Zeit. Das Jubiläum
45 „1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ weitet damit unseren Blick und unser Verständnis und
46 macht deutlich, dass wir im kommenden Jahr das lebendige, vielfältige und facettenreiche jüdische
47 Leben feiern können.

48 Die wechselvolle und lange Geschichte der Jüdinnen und Juden in Deutschland macht zudem deutlich:
49 Unsere eigenen Wurzeln, unsere eigene Geschichte, unsere Kultur und auch unsere Religion sind un-
50 trennbar mit dem jüdischen Leben in Deutschland verbunden. Vielfach gründen sie auch darauf. Des-
51 halb hat der Verein „321“ ja auch sehr selbstbewusst in seinem Aufruf formuliert, dass Menschen jü-
52 dischen Glaubens länger in Deutschland leben als Christinnen und Christen und dass sie wesentlich
53 dazu beigetragen haben, dieses Land aufzubauen und zum Blühen zu bringen.

54 Lassen Sie mich an dieser Stelle noch ein paar der vielfältigen Aktionen und Aktivitäten, die der Verein
55 bündelt, koordiniert und initiiert hat, aufführen. Ein Jahr und über 1.000 Events – so lautet das Motto.
56 Da ist die Kölner Stadtbahn „Schalömchen“ oder „Deduschka“, ein Song von Ben Salomo, ein Podcast,
57 den Sie vielleicht kennen, die Onlineausstellung „7 Places“, und viele Veranstaltungen von Volkshoch-
58 schulen über Kirchengemeinden bis hin natürlich zu den jüdischen Religionsgemeinschaften.

59 Es gibt ein großes Kulturfest, und es wird den ökumenischen Kirchentag bestimmen. Es gibt eine Son-
60 derbriefmarke. Man kann noch vieles aufzählen, das deutlich macht: Das Festjahr wird bunt. Es wird
61 vielfältig. Es wird wertschätzend. Es wird vor allen Dingen begegnungsreich.

62 Auch wir in Nordrhein-Westfalen beteiligen uns daran. Es ist auch gut, dass der Bund, die Länder und
63 auch unser Bundesland sich finanziell daran beteiligen. Meine Fraktion verbindet mit dem heutigen
64 Antrag die Erwartung, dass sich aus den Projekten des Jubiläumsjahres eine langfristige und nachhal-
65 tige Zusammenarbeit und Kooperation entwickeln, so wie es auch im Erläuterungsband zum Einzelplan
66 02 zu finden ist. Es tut gut, und es ist gut, dass wir heute, zum Ende des Jahres 2020, gemeinsam mit
67 dem Verein „321“ feststellen können: Wir vergessen nicht. Wir dulden nicht. Wir sind dankbar. Wir
68 fordern eine aktive, zukunftsgerichtete Erinnerungskultur, und wir werden gemeinsam 1.700 Jahre jü-
69 disches Leben in Deutschland feiern. Mit diesem wichtigen Antrag sage ich unseren jüdischen Freun-
70 dinnen und Freunden: Chanukka sameach. – Danke schön.